

dtv

Reihe Hanser

Sam ist elf und wird bald sterben. Leukämie lautet die Diagnose. Doch Sam hat einen Weg gefunden, damit umzugehen: Er schreibt ein Tagebuch, in dem er seine Gedanken, seine Ängste und Wünsche festhält. Und da er findet, dass es nichts nützt, Wünsche zu haben, wenn man nicht wenigstens versucht, sie sich auch zu erfüllen, erstellt er zusammen mit seinem ebenfalls krebserkrankten Freund Felix eine Liste der Dinge, die er vor seinem Tod noch erleben will. Einen Weltrekord aufstellen. Mit einem Luftschiff fahren. Teenager sein – das heißt für Sam: rauchen, trinken, eine Freundin haben. Gemeinsam gelingt es den beiden, die Liste auf höchst kreative Weise auszuarbeiten.

Sally Nicholls, 1983 geboren, studierte Philosophie und Literatur. In einem Schreibseminar verfasste sie ihren Debütroman – mit nur 23 Jahren. Bis heute wurde ihr Erstlingswerk ›Wie man unsterblich wird‹ mit mehreren renommierten Literaturpreisen ausgezeichnet (u. a. dem Waterstone Children's Book Prize und dem Luchs des Jahres 2008 der ZEIT und Radio Bremen) und in 16 Sprachen übersetzt. Auch ihr zweiter Roman ›Zeit der Geheimnisse‹ ([dtv 62502](#)) ist in der *Reihe Hanser* erschienen. Sally Nicholls lebt in London.

Sally Nicholls

WIE MAN
UNSTERBLICH
WIRD Jede Minute zählt

Aus dem Englischen von
Birgitt Kollmann

dtv

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher**
www.dtv.de



9. Auflage 2017

2010 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

© Sally Nicholls 2008

Titel der Originalausgabe:

›Ways to live forever‹

(Marion Lloyd Books, an imprint of Scholastic, London)

Alle Rechte der deutschen Ausgabe:

© Carl Hanser Verlag München 2008

Umschlagillustration: www.inkymole.com

mit freundlicher Genehmigung durch Scholastic Ltd.

Umschlaggestaltung: Stefanie Schelleis, München

Satz: Satz für Satz. Wangen im Allgäu

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-62455-8

Für Mum und Tom,
Nicola, Carolyn und Sarah. Danke.

INHALT

- 12 *LISTE NR. 1 – FÜNF TATSACHEN ÜBER MICH*
- 13 Ein Buch über uns
- 16 Warum ich Tatsachen mag
- 18 Ella
- 21 FRAGEN, DIE NIEMAND BEANTWORTET – NR. 1
- 22 Woher weiß man, dass man gestorben ist?
- 25 *LISTE NR. 2 – FÜNF TATSACHEN ÜBER MEIN AUSSEHEN*
- 26 Mum und Dad
- 28 *LISTE NR. 3 – WAS ICH GERN MÖCHTE*
- 29 Die Schrankdisko
- 35 FRAGEN, DIE NIEMAND BEANTWORTET – NR. 2
- 36 Eine blutige Schlacht
- 41 Der französische Spion oder Wie ich Felix kennenlernte
- 47 Wieso lässt Gott Kinder krank werden?
- 52 *LISTE NR. 4 – LIEBLINGSSACHEN*
- 53 Nichts für schwache Nerven
- 58 Mein Leben in Krankenhäusern
- 61 Captain Cassidy
- 63 Doktor Bill
- 65 Rolltreppen
- 69 FRAGEN, DIE NIEMAND BEANTWORTET – NR. 3
- 70 Sterbeszene
- 74 Die Geschichte von Großvaters Schritten
- 77 Marian und ich

- 83 Wahre Tatsachen über Särge
85 Besuch
87 Wieso ich ein Luftschiff möchte
89 Teenager sein
97 LISTE NR. 5 – WIE MAN EWIG LEBEN KANN
99 Zum Mond fliegen
100 Die Geschichte der Sterne
101 Explosionen
103 Telefonentführung
106 Die Geschichte der Heilung
108 Ein Anruf
110 FRAGEN, DIE NIEMAND BEANTWORTET – NR. 4
111 Was passiert ist
115 Was ist Sterben?
116 Allein in der Nacht
118 Mum
121 LISTE NR. 6 – WAS MAN MACHT, WENN JEMAND STIRBT
123 Noch mehr Streit
128 FRAGEN, DIE NIEMAND BEANTWORTET – NR. 5
129 Einschusslöcher
132 Die Geschichte von dem Mann, der die Seele wog
134 Annie
136 FRAGEN, DIE NIEMAND BEANTWORTET – NR. 6
137 Die Beerdigung
141 Was in letzter Zeit passiert ist
142 Schneefall
149 FRAGEN, DIE NIEMAND BEANTWORTET – NR. 7
150 Was mitten in der Nacht geschah
154 LISTE NR. 7 – FÜNF TATSACHEN ÜBER DAD

- 155 Überraschungen
- 158 Waschpulverwerbung
- 160 LISTE NR. 8 – INTERESSANTE TATSACHEN
ÜBER LUFTSCHIFFE
- 162 Perfekt
- 165 LISTE NR. 9 – SCHÖNSTE SACHEN
- 167 Eine Entscheidung
- 171 FRAGEN, DIE NIEMAND BEANTWORTET – NR. 8
- 172 Der Mond und der Apfelbaum
- 177 Warum müssen wir überhaupt sterben?
- 179 Anders
- 182 Tonvögel
- 184 Karten
- 185 Geschenke
- 188 Frühling
- 190 LISTE NR. 10 – WOHIN GEHT MAN,
WENN MAN GESTORBEN IST?
- 192 Träumen
- 194 Sterben
- 196 LISTE NR. 11 – WAS NACH MEINEM TOD
GESCHEHEN SOLL
- 197 Dank

Dies ist mein Buch, begonnen am 7. Januar,
beendet am 12. April. Es ist eine Sammlung von Listen,
Geschichten, Bildern, Fragen und Tatsachen.

Und es ist meine Geschichte.

LISTE NR. 1

FÜNF TATSACHEN ÜBER MICH

1. Ich heiße Sam.
2. Ich bin elf Jahre alt.
3. Ich sammle Geschichten und interessante Tatsachen.
4. Ich habe Leukämie.
5. Wenn du das hier liest, bin ich vermutlich tot.

EIN BUCH ÜBER UNS

Heute war unser erster Schultag nach den Weihnachtsferien.

Wir haben an drei Tagen die Woche Schule – montags, mittwochs und freitags, bei uns im Wohnzimmer. Wir sind nur zu zweit – Felix und ich. Felix hat überhaupt keine Lust, was zu lernen.

»Was hat man denn vom Kranksein, wenn man trotzdem Mathe machen muss?«, hat er gefragt, als er das erste Mal zum Lernen zu mir nach Hause kam. Mrs. Willis, unsere Lehrerin, hat nicht mit ihm darüber diskutiert. Sie macht keinen Aufstand, wenn Felix nicht mitarbeitet. Sie lässt ihn einfach da sitzen, zurückgelehnt in seinem Stuhl, und mir sagen, was ich gerade wieder falsch gemacht habe.

»So schreibt man Ammonium aber nicht! In meiner Schule haben wir das nie so geschrieben!«

»Es gibt einen Planeten, der Herkules heißt – stimmt's, Mrs. Willis?«

»Wozu machst du *das* denn jetzt?«

Felix kommt nur zur Schule, um mich zu treffen und damit seine Mum mal ein bisschen Ruhe hat.

Neuerdings lässt Mrs. Willis sich alle möglichen Tricks einfallen, um Felix' Interesse zu wecken. So was wie Vulkane bauen, die wirklich ausbrechen, Essen kochen wie bei den alten Römern, Feuer machen mit einem Vergrößerungsglas.

Dieses letzte Experiment gefiel Mum allerdings gar nicht, Felix

und ich haben dabei nämlich aus Versehen ein Loch in den Esstisch gebrannt.

Aus Versehen mit Absicht sozusagen.

Aber heute hat Mrs. Willis gesagt: »Wie wär's, wenn ihr mal was schreibt?«, und wir haben beide laut aufgestöhnt, weil wir gehofft hatten, wir würden wieder Feuer machen oder vielleicht auch was in die Luft gehen lassen. Mrs. Willis sagte: »Na, kommt schon, ich dachte, ihr würdet vielleicht gern mal was über euch selbst schreiben. Ich weiß doch, dass ihr beide gern lest.«

Felix blickte auf. Er spielte gerade mit zwei von meinen Warhammer-Orks, ließ sie aufeinander zumarschieren und machte dabei ganz leise »Grrrr!«.

»Bloß, weil es im Krankenhaus nichts Besseres zu tun gibt«, sagte er.

Was Krankenhäuser angeht, sind Felix und ich Experten. Da haben wir uns auch kennengelernt, letztes Jahr.

Ich verstand nicht, was lesen und über mich selbst etwas schreiben miteinander zu tun haben sollten, und das sagte ich auch.

»In Büchern geht es immer um Kinder, die die Welt retten, oder solche, die in der Schule verprügelt werden. Über uns würde ja keiner schreiben.«

»Über dich vielleicht nicht«, sagte Felix. Er presste eine Hand auf die Stirn und ließ sich in seinen Stuhl zurückfallen. »Die tragische Geschichte von Sam McQueen. Einem armen, schwachen Kind! Das tapfer *schreckliches* Leiden erträgt und Krankenhäuser ohne Fernsehen!«

Ich tat, als müsste ich mich übergeben. Felix streckte mir eine Hand hin – die, die er sich nicht vor die Stirn hielt.

»Auf Wiedersehen – auf Wiedersehen – teure Freunde«, sagte

er und brach in seinem Stuhl zusammen. Dabei machte er Geräusche, als würde er ersticken.

»Am Tisch wird nicht gestorben, Felix«, sagte Mrs. Willis. Aber man sah ihr an, dass sie nicht wirklich sauer war. Sie sagte: »Ich möchte, dass ihr beide jetzt anfangt, bitte. Erzählt mir etwas über euch selbst. Ihr müsst ja bis zum Mittagessen kein ganzes Buch fertig haben.«

Genau das machen wir jetzt gerade. Also, ich zumindest. Felix ist nicht richtig bei der Sache. Er hat geschrieben: *Ich heiße Felix Stranger und*, und das war's auch schon. Mrs. Willis hat ihn nicht gezwungen, mehr zu schreiben. Aber ich bin schon auf Seite drei.

Gleich ist die Schule sowieso aus. Es ist ganz still. Mrs. Willis tut so, als würde sie korrigieren, aber in Wirklichkeit liest sie unter dem Tisch *70 Dinge, die man mit Feuer machen kann*. Felix bereitet mit meinen Orks einen hinterhältigen Angriff auf die Topfpflanze vor. Columbus, unser Kater, verfolgt das Geschehen mit gelben Augen.

Nebenan, in der Küche, rührt Mum in der Suppe, unserem Mittagessen. Dad ist bei der Arbeit, er ist Anwalt. Meine Schwester Ella ist in der Schule. Einer richtigen Schule. Der Grundschule in der Thomas Street.

Jeden Moment muss es so weit sein – ah, jetzt! Es läutet an der Tür. Felix' Mum ist da. Die Schule ist aus.

WARUM ICH TATSACHEN MAG

Ich mag Tatsachen. Ich *weiß* einfach gern Dinge. Erwachsene kapieren so was nicht. Du stellst ihnen eine einfache Frage wie »Bekomme ich zu Weihnachten ein neues Fahrrad?«, und bekommst eine schwammige Antwort wie »Bis dahin ist es noch so lange hin, mal sehen, wie du dich dann fühlst«. Oder du fragst deinen Arzt: »Wie lange muss ich noch im Krankenhaus bleiben?«, und er sagt »Erst mal abwarten, welche Fortschritte du machst« oder so was. In der Sprache von Ärzten heißt das so viel wie »Ich weiß es nicht«.

Ich muss nie mehr ins Krankenhaus. Das hat Doktor Bill mir versprochen. Ich muss nur noch in die Tagesklinik, das ist alles. Wenn ich richtig krank werde, darf ich zu Hause bleiben.

Weil ich nämlich sterbe.

Vermutlich.

Dass man stirbt, ist die schwammigste Sache überhaupt. Darüber sagt dir keiner was. Du stellst Fragen, und sie fangen an zu husten und wechseln das Thema.

Falls ich groß werde, werde ich Forscher. Nicht so einer, der irgendwelche Chemikalien zusammenmixt, sondern einer von der Sorte, die UFOs erforscht und Geister und solche Sachen. Ich werde in Spukhäuser gehen und Experimente machen und nach Beweisen dafür suchen, ob es Poltergeister und Außerirdische und Ungeheuer im Loch Ness tatsächlich gibt oder nicht.

Ich bin richtig gut darin, Sachen rauszufinden. Ich werde Antworten auf all die Fragen finden, auf die man nie eine Antwort bekommt.

Auf alle.

ELLA

Meine Schwester Ella ist heute auch zum ersten Mal nach den Ferien wieder zur Schule gegangen. Sie hatte deswegen morgens einen Riesenkrach mit Mum. Ella kapiert nicht, wieso ich den ganzen Tag zu Hause bleiben darf und sie nicht.

»Sam geht auch nicht zur Schule!«, hat sie zu Mum gesagt. »Und du gehst nicht arbeiten!«

»Ich muss mich um Sam kümmern«, hat Mum gesagt.

»Tust du aber nicht«, hat Ella gesagt. »Du bügelst doch bloß und pflanzt Blumen und redest mit Granny.«

Womit sie recht hat.

Ella ist acht. Sie hat dunkle Haare und grün-braune leuchtende Augen, die ein bisschen aussehen wie diese Heilsteine aus den Hippie-Läden. Außer ihr legt niemand in meiner Familie Wert darauf, wie er aussieht. Granny läuft in geflickten Hosen und wattierten Westen mit Taschen für Stifte und Samentütchen und Zugfahrkarten herum. Und Mums Sachen sind alle bestimmt hundert Jahre alt. Aber Ella macht immer ein Riesen-theater um ihre Klamotten. Außerdem hat sie auch eine große Schachtel mit Nagellack und Mums gesamtem Make-up, weil Mum es sowieso fast nie benutzt.

»Wieso schminkst du dich nicht?«, fragt Ella sie. »Wieso?«

Ella stellt ständig Fragen. Granny behauptet, sie sei schon mit einer Frage auf den Lippen zur Welt gekommen und warte noch immer auf die Antwort.

»Echt?«, hat Ella gesagt, als sie das hörte. »Und was war das für eine Frage?«

Wir mussten alle lachen.

»Wo bin ich?«, hat Mum gesagt.

»Wer sind all diese seltsamen Leute?«, hat Granny gesagt.

»Was tu ich hier bloß?«, hat Dad gesagt. »Ich sollte doch eine Prinzessin werden!«

»Du eine Prinzessin? Dass ich nicht lache!«, habe ich gesagt.

Jetzt ist Nachmittag, und ich schreibe noch immer. Ich wette, ich könnte ein Buch schreiben. Locker. Ich wollte eigentlich gleich weitermachen, als Felix gegangen war, aber dann kam Maureen von Mums Kirchengemeinde vorbei, also musste ich mich besuchen lassen. Maureen ist erst wieder gegangen, als Mum Ella von der Schule abholen ging. Als sie zurückkamen, saß ich am Esstisch und habe mir Fragen ausgedacht, auf die man keine Antwort kriegt. Ella kam gleich angerannt.

»Was machst du da?«

»Was für die Schule«, habe ich gesagt und die Seite mit dem Arm zugedeckt. Ella stellte sich hinter mich und sah mir über die Schulter.

»Ella«, sagte ich, »ich hab zu tun.« Das war ein Fehler. Sie zerrte an meinem Arm.

»Lass seh'n!«

»Mum«, rief ich mit Jammerstimme. »Ella lässt mich nicht arbeiten!«

»Und Sam lässt mich nicht gucken!«

Mum telefonierte gerade. Sie drückte den Hörer an die Brust, als sie zu uns überkam.

»Kinder! Könnt ihr euch jetzt mal benehmen? Ella, lass deinen Bruder in Ruhe!«

Ich schnitt Ella eine Grimasse. Sie schmiss sich aufs Sofa.

»Das ist unfair! Immer lässt du ihn gewinnen.«

Ella und Mum haben dauernd Krach. Und Ella beschwert sich dauernd, weil wieder mal etwas angeblich unfair ist. Ich wette, dass ich nur deswegen gewinne, weil ich nicht solche kindischen Anfälle kriege wie sie.

Mum legte den Hörer weg und ging zu Ella. Ella brüllte: »Geh weg!«, und rannte nach oben. Mum stieß einen ihrer typischen langen Seufzer aus. Dann kam sie zu mir. Ich habe mein Heft zugeschlagen, damit sie nicht sehen konnte, was ich geschrieben hatte.

»Geheim, stimmt's?«

»Was für die Schule.« Ich hielt meinen Stift über den geschlossenen Block. Mum seufzte. Dann küsste sie mich auf den Kopf und ging zu Ella hinauf.

Ich wartete, bis sie ganz sicher weg war, dann nahm ich meinen Stift und schrieb weiter.